

wissenschaftliche System, für jede Theorie verbindlich. Der 1. W., der ausschließlich im Denken und in seinen Resultaten vorkommt, darf nicht mit dem dialektischen Widerspruch verwechselt werden, der in der objektiven Realität vorkommt.

Logisches und Historisches: philosophische Kategorien, die in ihrer Einheit eine dialektische Gesetzmäßigkeit der menschlichen —> **Erkenntnis** widerspiegeln.

Das **Logische** ist die theoretische Erkenntnis, die die Gesetzmäßigkeiten des jeweiligen Gegenstandes in abstrakter und systematischer Form widerspiegelt. Das **Historische** ist die Erkenntnis und Reproduktion der Entstehung und Entwicklung des Gegenstandes. L. u. H. stehen in steter Wechselwirkung miteinander und durchdringen sich in der Erkenntnis. Die Einheit des L. u. H. im Erkenntnisprozeß ist eine besondere Erscheinungsform der allgemeinen Gesetzmäßigkeit der objektiven Realität. Damit die Einheit des L. u. H. in der menschlichen Erkenntnis voll zur Geltung kommen kann, muß sie bewußt als allgemeines methodologisches Prinzip angewandt werden. Jede gezielte Erkenntnis eines Gegenstandes erfordert, daß seine logische (systematische) Struktur und auch seine historische Entwicklung untersucht werden. Dabei kann im konkreten Fall, je nach Aufgabenstellung der Erkenntnis, entweder der logische oder der historische Aspekt der vorherrschende sein. Insofern wird zwischen logischer und historischer Betrachtungsweise unterschieden. **Methode**

Logos (griech.): Wort, Gedanke, Vernunft, aber auch Gesetz. In der antiken griechischen Philosophie wurde unter L. zunächst das allgemeine Weltgesetz verstanden, nach dem alles entsteht und vergeht, so bei **Heraklit**. Für **Aristoteles** war der

L. sowohl Gesetz des Seins als auch logisches Prinzip des Denkens. Eine idealistische Interpretation des L. findet sich später in der —> **alexandrinischen Schule**, im Neuplatonismus und in der frühen —> **christlichen Philosophie**. Hier wird aus dem L. ein übernatürliches Prinzip und eine göttliche Kraft, mitunter auch das Denken Gottes. Im neueren Idealismus wird der Begriff des L. von **Hegel** wiederaufgenommen und dient ihm in seiner Philosophie als Bezeichnung für die absolute Idee. Der Begriff des L. hat nur noch philosophiegeschichtliche Bedeutung.

»Ludwig Feuerbach und der Ausgang der klassischen deutschen Philosophie«: Schrift von **Engels**, in der das Verhältnis der marxistischen Philosophie zu ihren theoretischen Quellen, insbesondere zur Philosophie **Hegels** und **Feuerbachs**, ausführlich untersucht und zugleich eine Darstellung der Grundprobleme der marxistischen Philosophie gegeben wird. Diese Arbeit entstand ursprünglich als Rezension. Der dänische Philosoph **Stanke** hatte ein Buch über **Feuerbach** geschrieben, und die theoretische Zeitschrift der deutschen Sozialdemokratie »Neue Zeit« bat **Engels**, diese Schrift zu rezensieren. **Engels** benutzte diesen Anlaß, um »eine kurze, zusammenhängende Darlegung unsres Verhältnisses zur Hegelschen Philosophie, unsres Ausganges wie unsrer Trennung von ihr« zu geben. »Und ebenso erschien mir eine volle Anerkennung des Einflusses, den vor allen andern nachhegelschen Philosophen Feuerbach, während unsrer Sturm- und Drangperiode, auf uns hatte, als eine unabgetragene Ehrenschild«. (MEW, 21, 264) Die Arbeit wurde zuerst in den Heften 4 und 5 des Jahrgangs 1886 der »Neuen Zeit« veröffentlicht und erschien separat 1888 als »revidierter Sonderabdruck« mit den —>